

Diskriminiert, verfolgt und ermordet

Der Förderverein „Mahnmal Koblenz“ gedachte in Zusammenarbeit mit der Stadt Koblenz und der Christlich-Jüdischen Gesellschaft am Reichensperger Platz der Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz



Am Mahnmal befestigten die Schüler Rosen mit den Biografien derjenigen, die Prof. Dr. Hofmann-Göttig namentlich exemplarisch für alle verfolgten Juden in Koblenz verlas. Fotos: BSB

Koblenz. Sie lebten in Koblenz, gingen ihren Berufen nach, beteiligten sich am kulturellen und gesellschaftlichen Leben wie andere Bürger auch. Das Einzige, was sie unterschied, war ihr Glaube: Sie waren Juden. Für die Nationalsozialisten waren sie „Semiten“, eine Rasse, die von Wucher, Spekulation und Ausbeutung lebte, die verderblichen gesellschaftlichen Einfluss hatte, das deutsche Volk damit zersetzte, es schwächte, es in den Untergang führen würde. Deshalb sollten die Juden ausgerottet werden. So wurden auch aus Koblenz und der Umgebung zahlreiche Juden in Ghetto verschleppt, in Vernichtungslagern ermordet. Am 22. März 1942 erfolgte die erste Deportation vom Güterbahnhof Koblenz-Lützel in das Ghetto von Izbica. Anlässlich

des 67. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz wurde am Holocaust-Gedenktag an die Schicksale erinnert. Stellvertretend für die Betroffenen verlas Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig die Namen von elf jüdischen Familien oder Einzelpersonen, währenddessen Schüler der Diesterweg- und Hans-Zulliger-Schule deren Biografien zusammen mit jeweils einer weißen Rose am 2001 auf Initiative des Fördervereins errichteten Mahnmal befestigten. Nach einer Schweigeminute zog die Gemeinschaft zu einer Gedenkstunde in die Christuskirche. Vertreter der jüdischen Gemeinde konnten an dem Festakt wegen des zeitgleich beginnenden „Sabbat“ (wöchentlicher Ruhetag im Judentum) nicht teilnehmen, wie Dr.

Jürgen Schumacher, Vorsitzender des Fördervereins, erklärte. Dass sich an der Gedenkveranstaltung dennoch so viele beteiligten, freute ihn. Es sei ein Gebot der Gerechtigkeit, sich an die zu erinnern, denen die „Grundwerte unserer Gesellschaft: Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Frieden“ versagt wurden. Sorge bereiteten ihm die auch in der heutigen Zeit wieder zu Hunderten verübten Gewalttaten gegen Juden und ihre Institutionen. Jeder Fünfte in Deutschland sei latent antisemitisch eingestellt, ergab ein gerade erst aufgelegter Bericht des im Auftrag der Bundesregierung arbeitenden unabhängigen Expertenkreises „Antisemitismus“. Dr. Schumacher wies darauf hin, dass auch in den Nachbarländern das Erstarken rechtspopulistischer Parteien festzustellen sei. Gerade wegen dieser Tendenzen sei es wichtig, sich zu erinnern an die Ereignisse der dunkelsten Zeit deutscher Geschichte und die Erkenntnisse weiterzugeben an die nächste Generation.

Ein Fünftel der unter Dreißigjährigen kann mit dem Begriff „Auschwitz“ nichts anfangen

Oberbürgermeister Hofmann-Göttig richtete den Blick noch einmal auf diese dunkle Zeit. Der Nationalsozialismus habe neben den Juden auch viele andere Opfer gefordert, alles „für das damalige Regime unliebsame Menschen“. Doch in Erinnerung an die Wannsee-Konferenz, die am 20. Januar vor siebzig Jahren den Völkermord an den europäischen Juden vorbereitete, wolle



Die musikalische Lesung von Odelia Lazar und Ernst Heimes war ein sehr anrührender Teil der Gedenkfeier.



Die Pfarrer Ralf Staymann und Helmut Kusche (v.l.) sowie Superintendent Rolf Stahl sprachen ein interkulturelles Gebet.

man heute besonders der jüdischen Opfer gedenken. Hofmann-Göttig, dessen Großvater Jude war, war es wichtig, klarzumachen, dass die Nachkriegskinder keine Schuld träge, auch nicht die Kinder derer, die sich „verstrickt“ hatten in das, was der Nationalsozialismus jüdischen Familien antat. Jedoch müsse sich diese Generation dem Thema unter dem Gesichtspunkt der Aufklärung, des Verstehens und des Konsequenzen-Ziehens stellen. Es bestehe Handlungsbedarf, denn ein Fünftel der unter Dreißigjährigen könne heute mit dem Begriff „Auschwitz“ nichts anfangen, wie eine kürzlich veröffentlichte Umfrage ergeben hatte. Die exemplarisch am Mahnmal ausgestellten Lebensschicksale zeigten, dass der Nationalsozialismus „auch vor unserer schönen Stadt Koblenz“ nicht haltgemacht habe.

Besondere Lesung

Den anrührendsten Teil der Gedenkstunde gestaltete der Koblenzer Buchhändler und Autor Ernst Heimes zusammen mit der israelischen Musikerin Odelia Lazar. Heimes las Passagen aus „Mirjam Ghettokind“, dem von ihm geschriebenen Schauspiel über das Ghetto

Theresienstadt und die Kinderoper Brundibár. Musikalisch sehr eindringlich transportierte Odelia Lazar die dunkle Stimmung an Keyboard, Akkordeon und mit Gesang. Zu dem Lied „Ich wandre durch Theresienstadt“, begleitete sie der Autor eine Strophe lang.

„Eine Schuld, die bis heute zum Himmel schreit“

Der ergreifenden Darbietung schloss sich ein interkulturelles Gebet von Superintendent Rolf Stahl (Evangelische Kirche), Pfarrer Helmut Kusche (Katholische Kirche) und Pfarrer Ralf Staymann (Alt-katholische Kirche) an, mit dem rund sechs Millionen Opfer des Nationalsozialismus und auch der von Koblenz-Lützel vielfach in Richtung Auschwitz führenden Juden-Transporte gedacht wurde. „Eine Schuld, die bis heute zum Himmel schreit“, empörte sich Pfarrer Kusche. „Wir beklagen“, hieß es im Gebet, dass das, was den Juden auch in Koblenz Grausames angetan wurde, von vielen schweigend gebilligt wurde, und dass Unrecht, Terror und Mord nie als solches genannt wurden. Die Gedenkfeier in der Kirche begleitete an der Orgel Kirchenkreiskantor Christian Tegel. - BSB -



Günther Wintergarten

Gewinnspiel



präsentiert die Gewinner der ersten Staffel

Gewinnen Sie einen Energiespar-Wintergarten!

Blick aktuell und Günther Wintergarten präsentieren ein Gewinnspiel in fünf Staffeln. Durch die Beantwortung nur einer Frage können die Teilnehmer jede Woche an diesem Spiel teilnehmen.

10 Gewinner aus jeder Staffel nehmen an der Endverlosung am 4. März 2012 im Hause Günther Wintergarten um 14.00 Uhr teil.

Hauptgewinn ist ein **Energiespar-Wintergarten** im Wert von 35.000 Euro. Jetzt stehen die Gewinner der ersten Staffel fest.

Niesel, Gisela • Josef Hardt Allee 17

53489 Sinzig/Bad Bodendorf

Quirin, Ursula • Bahnhofstr. 66

56218 Mülheim-Kärlich

Vogt, Mechthild • Schnellbachstr. 11

56290 Lützel

Steinke, Erhard • Kapellenweg 9

53557 Bad Honningen

Höchstötter, Gisela • Schmalacker 12

56220 Kettig

Kühl, Angelika • Bergstrasse 13

53506 Honningen

Müller, Kurt • Kirchstrasse 9

57639 Oberdreis

Schuchardt, Jürgen • Honnefer Str. 52

53572 Unkel

Brungs, Elli • Im Hermesacker 9

53424 Remagen

Bauer, Klaudia • Hauptstrasse 30a

56820 Briedern



Kurt Müller aus Oberdreis freut sich auf die Endverlosung am 4. März



Erhard Steinke aus Bad Honningen mit dem Gewinnschein von Günther